

Veranstaltungs-Highlights im November

6. November „Mahl anders in Hilzingen

Weine vom Weingut Vollmayer und Raclette oder Käsefondue aus der Käserei in Heggelbach können Sie heute im Weinberg und am Weingut Vollmayer in Hilzingen genießen. Dazu gibt's interessante Informationen über den höchsten biologisch bewirtschafteten Weinberg Deutschlands und die handwerkliche Milchverarbeitung in der Käserei Heggelbach.

Eintritt: 85€/ Person

Veranstaltungsort, Anmeldung & nähere Infos: Weingut Vollmayer, am Elisabethenberg 1, 79241 Hilzingen, Tel: 07731-64147, www.vollmayer-weingut.de



8. November 14:30-15:30 "Vom Schaf zum Mantel"

In der heutigen Führung durchs archäologische Hegau-Museum in Singen dreht sich alles um die Kleidung. Sie beleuchtet die Entwicklung vom einfachen Fell der Steinzeit bis zum bestickten Mantel und gibt Einblicke in Materialien und Herstellungsprozesse

Eintritt: frei

Anmeldung (wegen begrenzter Teilnehmerzahl erforderlich): Archäologisches Hegau-Museum, Am Schlossgarten 2, 78224 Singen, Tel: 07731-85 268, hegau-museum@singen.de

21. November 10-13 Uhr Rosen-Praktikum auf der Mainau

Der Rosengärtner der Insel Mainau gibt in diesem Seminar sein Wissen weiter – über die richtige Pflege, Düngung, Schädlingsbekämpfung und Standortwahl für Rosen.

Eintritt: 59 € incl. Inseleintritt, Seminarunterlagen und Getränk

Anmeldung (bis 2 Wochen vor der Veranstaltung) & nähere Infos: Mainau Akademie, Tel: 07531-303 202, www.mainau-akademie.de

mehr Infos unter: www.bodenseebauer.de

Bodensee
Bauer

Kunden-News
Im November '20

Glückliche Kühe auf dem Hottenlocher Hof



Nur eine Kuh, die jedes Jahr ein neues Kalb zur Welt bringt, gibt regelmäßige Milch. Das ist für die moderne Milchviehhaltung ein Dilemma: Für die Milchproduktion braucht es ein Kalb im Grunde nur als Hormonschub für die Kuh, dass sie Milch produziert. Ein Kalb ist aber eben keine Hormonspritze, sondern ein eigenständiges Lebewesen, mit eigenen Anforderungen an Haltung und Vermarktung. Denis Hahn, einer der Betriebsleiter der Hottenlocher Hofgemeinschaft, erklärt: „Rein betriebswirtschaftlich gerechnet ist für uns jedes Kalb, das unmittelbar nach der Geburt krank wird und stirbt, ein Vorteil.“ Das klingt herzlos, ist aber eine Tatsache, die im Gesamtkunstwerk unserer Gesellschaft begründet liegt, und nicht der Betriebsführung.

Wirtschaftlichkeit ist nicht alles. Darin sind sich Daniela und Alexandra Zulic und Denis und Kristin-Marlen Hahn, die den Hottenlocher Hof gemeinsam bewirtschaften, alle einig. Bewusst verzichten sie auf einen maximalen Betriebsgewinn, damit ihre 50 Kühe und die dazu gehörigen Kälber ein gutes Leben haben.

Das Leben eines jeden Kalbes beginnt hier bei seiner Mutter. Die ersten zwei Wochen verbringen Mutter und Kalb Seite an Seite. Danach wird das Kalb einer Zieh Mutter zugeordnet, einer so genannten Amme. Jede Amme kann 2-3 Kälber mit Milch versorgen. Für die 50 köpfige Milchviehherde bedeutet das: Etwa 15 Kühe werden nicht gemolken; sie leben mit ihren Adoptivkälbern in einer separaten Herde. Im Alter von etwa einem halben Jahr beginnt für die Kälber ein neuer Lebensabschnitt: Ein Teil der weiblichen Kühe wandert in die betriebseigene Jungviehherde, bis sie alt genug ist, um selbst ein Kalb zu gebären und Milch zu geben. Alle anderen kommen in den Mastviehstall, wo sie bis zum Alter von etwa 2 1/2 Jahren gefüttert und dann geschlachtet werden. Auf dem Hottenlocher Hof kann man auf Bestellung Fleisch dieser Tiere direkt kaufen, wie auch Käse und Wurst. (weiter geht's auf Seite 2!)

(Fortsetzung von S.1) Vielen anderen Bauernhöfen, die sich auf Milchvieh spezialisiert haben, fehlen die Kapazitäten, zusätzlich eigene Masttiere zu halten; Sie verkaufen ihre Kälber im Alter von 2-3 Wochen. Auch ist es den neu geborenen Kälbern nur auf wenigen Höfen vergönnt, mehr als ein paar Tage bei der Mutter zu bleiben. In der Regel werden sie separat im Kälberstall gehalten und mit dem Eimer getränkt. Noch sind alternative Verfahren in der Kälberhaltung so selten, dass es kein einheitliches Label gibt, wie es beispielsweise für Bio-Erzeugung oder Weidehaltung längst üblich ist. Daniela Zalic betont: „Wir halten unsere Tiere so, weil sich das für uns ethisch richtig anfühlt. Finanziell würden wir mit anderen Verfahren wie etwas der Kälberaufzucht in Gruppen günstiger dastehen.“ So entscheidet jeder Landwirt im Rahmen seiner Möglichkeiten, wo seine Balance zwischen Tierwohl und Wirtschaftlichkeit liegt. Und jeder Verbraucher entscheidet dies genauso – durch seinen Einkauf.

Nähere Infos: Hottenlocher Hofgemeinschaft, Hottenlocherhof 1, 78357 Mühlingen, www.hottenlocherhof.de



Bastel-Tipp: Wichtel-Mobile

Dieses entzückende Mobile haben im letzten Jahr die Kinder vom Bauernhofkindergarten auf dem Linsenbühlhof in Öhningen gebastelt, und es lässt sich ganz leicht nachbasteln.

Als Aufhängung braucht man einen schönen Ast – wenn man keinen findet, tut es auch ein gerader. Die Wichtel bestehen aus Tannenzapfen mit aufgeklebten Filzhüten. Die Bärte können wahlweise aus Pfeifenreinigern oder dicken Wollfäden bestehen. Gefilzte Kugeln, bunte Blätter oder andere schöne Dinge können das Mobile ergänzen und zu einem ganz persönlichen Herbst-Kunstwerk machen.

Bildnachweise:

alle Bilder: Katja Brudermann

Zum November



Auf der Beliebtheits-Skala der Monate gewinnt der November sicher nicht den ersten Preis. Die Nächte sind lang, die Tage sind kalt, das typische Wetter: Nieselregen und Nebel. Gemütlichkeit ist in dieser Jahreszeit eher drinnen vorm Ofen als draußen zu finden. Die November-typischen Feiertage wirken auch alle mehr oder weniger düster und grau: Allerheiligen am 1. November, Volkstrauertag am 15. November, Totensonntag am 22. November. Es scheint zum Novemberwetter zu passen, der Toten zu gedenken. Und es scheint in unserer Kultur verankert zu sein, dass die fröhlichen Feste wie Weihnachten oder Ostern mit Kerzenschein und Geschenken viel mehr im Vordergrund stehen. Dabei haben die Novembersonntage mit ihrem Focus durchaus ihrem Charme – stets geht es darum, sich an die Verstorbenen zu erinnern. Hier eine ungewöhnliche Anregung, sich mit den Themen der Novembersonntage auseinanderzusetzen:

Wie haben die Menschen, die inzwischen gestorben sind, eigentlich gelebt? Vor 100 Jahren? Im Mittelalter? In der Steinzeit oder noch weiter zurück? Wenn's draußen so ungemütlich ist, kann man gut mal in den eigenen Hirnwindungen spazieren gehen und schauen, welche Bilder aus der Vergangenheit der Menschheit auftauchen, vielleicht aus Erzählungen der Großeltern, aus Geschichtsbüchern oder Dokumentationen im Fernsehen. Vielleicht ein Bauer, der sein Feld mit einem Pferd pflügt, ein Indianer, der über die Prärie reitet, eine Gruppe von Steinzeitmenschen, die gemeinsam am Feuer sitzen. Und dann kommt der Vergleich mit der heutigen Zeit, und mit ihr die Frage: Für welche Errungenschaften der Neuzeit bin ich denn aufrichtig dankbar? Und in welchen Aspekten würde ich zu gern mal die Zeit zurückdrehen? Ein paar typische Erfindungen, die mehr oder weniger neu sind: elektrisches Licht * Zentralheizung * Smartphone und Internet * Bürojobs statt Feldarbeit* die Liste lässt sich erweitern...

Mehr denn je braucht unsere Gesellschaft die Frage: Was von den vielen Dingen, die wir unter dem Begriff „Fortschritt“ zusammenfassen, ist für die Gesellschaft wie auch für jeden Einzelnen wirklich als Fortschritt spürbar? Und was ist bei aufrichtiger Betrachtung eher ein Rückschritt oder eine Sackgasse?

Der November ist ein guter Monat, die eigenen Gedanken einfach mal spielen zu lassen, sich mit anderen darüber auszutauschen und mal was ganz Altmodisches, fast in Vergessenheit Geratenes zu tun: Märchen vorlesen statt Youtube gucken, Eicheln sammeln und Eichelkaffee draus brauen statt den Kaffeevollautomaten einzuschalten, Socken stricken statt sie online zu bestellen... und sich überraschen lassen, was die eigene Phantasie noch so zu Tage bringt.